

Schlussbericht

Vitamin L 2005 - 2009



Gesamtprojekt zur nachhaltigen Reduktion und Verhinderung der Jugendarbeitslosigkeit

Aarau, 24. Februar 2010

1. Management Summary	3
2. Einleitung und Überblick	4
3. Wirkung	5
4. Wichtigste Aktivitäten	6
4.1. <i>Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Schulabgängerinnen und -abgängern der Volksschule</i>	6
4.2. <i>Aktivitäten für Unternehmen und für Verantwortliche in der Berufsbildung</i>	6
4.3. <i>Aktivitäten für Berufslernende am Übergang von der Berufsausbildung ins Arbeitsleben</i>	7
4.4. <i>Gesamtsteuerung und Koordination</i>	7
5. Ergebnisse.....	8
5.1. <i>Ergebnisse der Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Schulabgängerinnen und -abgängern der Volksschule</i>	8
5.2. <i>Ergebnisse der Aktivitäten für Unternehmen und für Verantwortliche in der Berufsbildung</i>	11
5.3. <i>Innovationsprojekte zur Berufsbildungsintegration</i>	13
5.4. <i>Ergebnisse der Aktivitäten für Berufslernende am Übergang von der Berufsausbildung ins Berufsleben</i>	14
6. Erkenntnisse	14
7. Überführung und Ausblick.....	17
8. Dank	17
 Anhang: Zahlenmässige Entwicklungen am Übergang Volksschule - Berufsbildung im Kanton Aargau	 18

1. Management Summary

Viele Jugendliche sind in den vergangenen Jahren bei der Lehrstellensuche auf eine harte Probe gestellt worden. Bund und Kantone haben deshalb Massnahmen ergriffen zur Vergrösserung des Angebots an Lehrstellen und zur Erleichterung des Übertritts von der Volksschule in die Berufsbildung.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat bereits im Mai 2005 ein richtungsweisendes Gesamtkonzept, Projekt Vitamin L, zur Minderung der Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenknappheit bewilligt. Vitamin L steht für das Massnahmenpaket des Kantons für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit. Vitamin L ist auf Ende 2009 abgeschlossen worden. Vitamin L verfolgte zwei zentrale Ziele: Auf der einen Seite wurden Unternehmen zur Schaffung und nachhaltigen Erhaltung von Ausbildungsplätzen motiviert. Andererseits wurden, ergänzend zu bestehenden Angeboten, Unterstützung suchende Jugendliche auf dem Weg in die Berufsbildung begleitet. Das Projekt Vitamin L ist massgeblich vom Bund (BBT, seco) unterstützt worden. Die Massnahmen von Vitamin L gingen in folgende Richtungen:

1. Prävention

- Durch gezielte Unterstützung Angebot und Nachfrage im Lehrstellenmarkt zusammenbringen
- Die Perspektiven auf einen Ausbildungsplatz für VolksschulabgängerInnen verbessern
- Zielgruppengerechte Information von Eltern, SchülerInnen sowie Lehrpersonen der Volksschule

2. Sicherung und Ausbau des Angebots sowie Massnahmen zur Berufsbildungsintegration

- Unternehmen zur Schaffung von neuen oder zusätzlichen Lehr-, Praktikumsstellen und niederschweligen Einstiegsmöglichkeiten motivieren
- Innovative Modelle in der Berufsbildung fördern (z.B. Lehrbetriebsverbände)
- Auflösungen von Lehrverhältnissen / Lehrabbrüche vermindern
- Entwicklung und Durchführung von wirtschaftsorientierten Massnahmen zur Berufsbildungsintegration

3. Massnahmen am Übergang Lehre - Arbeitsleben

- Jugendlichen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen
- Den Einstieg in die Berufswelt für Lehrabgänger/Lehrabgängerinnen erleichtern

Die Situation am Lehrstellenmarkt hat sich während der Laufzeit von Vitamin L verbessert (vgl. die Zahlen im Anhang). Die Quote der Direktübertritte von der Schule in eine weiterführende Ausbildung ist angestiegen.

1. Das Lehrstellenangebot hat sich dank den gemeinsamen Anstrengungen von Wirtschaft und Staat vergrössert. Die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um beinahe 16% angestiegen. Dies trotz der erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in 2008 und 2009. Gleichzeitig hat sich der Bestand an Attestlehrstellen (EBA) mehr als verfünffacht.
2. Die Verbesserung der Situation insbesondere auf dem Lehrstellenmarkt widerspiegelt sich im Rückgang der Teilnehmenden in Brückenangeboten.
3. Die Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger profitierten in den letzten Jahren von der verbesserten Lage am Lehrstellenmarkt: 2009 waren es prozentual mehr Lernende, die direkt in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eingestiegen sind. Die direkte Übertrittsquote in eine weiterführende Ausbildung ist von 72% (2007) auf 77% im Jahr 2009 angestiegen.
4. Die demographische Entwicklung hat zur Entspannung beigetragen: Die Zahl der jährlichen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um gegen. 6% gesunken

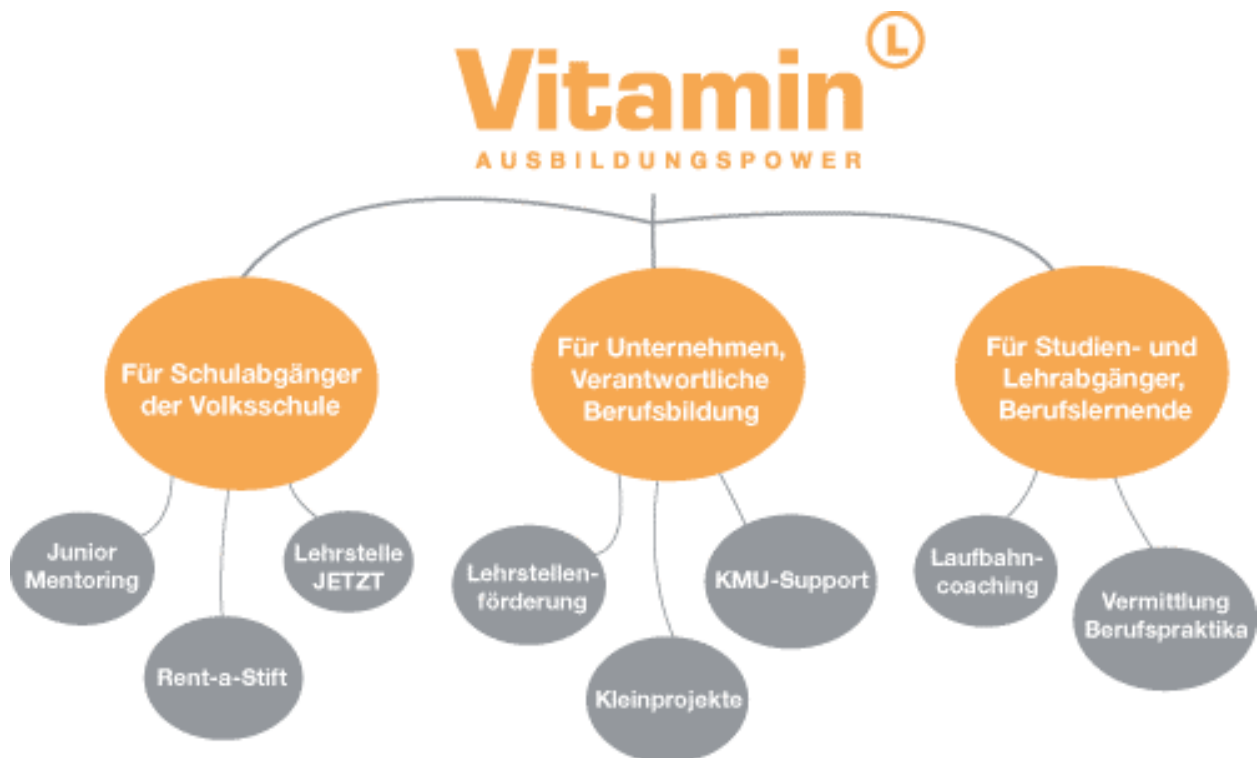
Aufgrund der positiven Erfahrungen sind die Teilprojekte Junior Mentoring, rent-a-Stift, Lehrstelle JETZT und Lehrstellenförderung auf Beginn 2010 in den regulären Betrieb der Abteilung Berufsbildung und Mittelschulen des BKS überführt worden. Eine nahtlose Weiterführung sowie ein teilweiser Ausbau dieser Aufgaben konnte sichergestellt werden. COBE (Coaching und Begleitung von Lehrverhältnissen) wird fortgesetzt im Rahmen der Konjunkturmassnahmen. Wesentliche Elemente von Vitamin L werden im Rahmen des Case Management Berufsbildung (CMBB) genutzt.

Die gemeinsamen Anstrengungen von Wirtschaft und Staat haben die Wichtigkeit des Themas Berufsbildung erneut in Erinnerung gerufen. Die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Fachleuten aus Bildung (BKS), Arbeitsmarkt (DVI), Beratungsdiensten (BDAG) und weiteren Partnern hat neue Lösungsansätze eröffnet und den Aargau als Bildungskanton und letztlich als Wirtschaftsstandort gestärkt.

2. Einleitung und Überblick

Viele Jugendliche sind in den vergangenen Jahren bei der Lehrstellensuche auf eine harte Probe gestellt worden. Bund und Kantone haben deshalb Massnahmen ergriffen zur Vergrösserung des Angebots an Lehrstellen und zur Erleichterung des Übertritts von der Volksschule in die Berufsbildung.

Vitamin L steht für das Massnahmenpaket des Kantons Aargau für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit. Vitamin L verfolgt zwei zentrale Ziele: Auf der einen Seite wollen wir neue Unternehmen zur Schaffung und nachhaltigen Erhaltung von Ausbildungsplätzen motivieren. Andererseits begleiten wir, ergänzend zu bestehenden Angeboten des Kantons, Unterstützung suchende Jugendliche auf dem Weg in die Berufsbildung. Das Projekt Vitamin L ist massgeblich vom Bund (BBT, seco) unterstützt worden.



Vitamin L hat seine volle Wirkung durch die Vernetzung und Koordination von Aktivitäten und Angeboten der vielen engagierten Organisationen entfaltet - im Aargau und ausserkantonale. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit von Fachleuten aus Bildung (BKS), Arbeitsmarkt (DVI), Beratungsdiensten (BDAG) und weiteren Partnern hat neue Lösungsansätze eröffnet und den Aargau als Bildungskanton gestärkt.

Vitamin L ist als vom Bund unterstütztes Projekt auf Ende 2009 erfolgreich abgeschlossen worden. Regierung und Grosser Rat des Kantons Aargau haben beschlossen, verschiedene der im Projekt Vitamin L entwickelte Massnahmen im regulären Betrieb weiterzuführen.

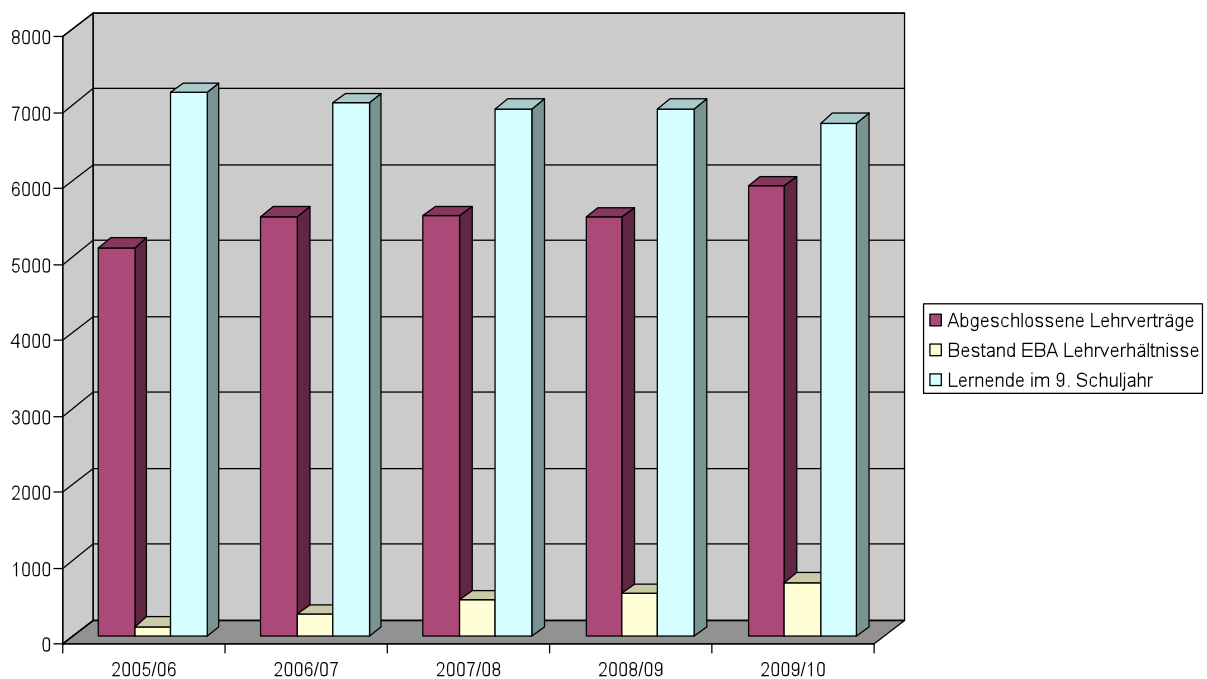
3. Wirkung

Die Situation am Lehrstellenmarkt hat sich während der Laufzeit von Vitamin L signifikant verbessert. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trugen verschiedene Faktoren bei:

1. Ein erster Einflussfaktor ist die demographische Entwicklung: Die Zahl der jährlichen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um ca. 6% gesunken.
2. Als Zweites hat sich in dieser Zeit dank den gemeinsamen Anstrengungen von Wirtschaft und Staat auch das Lehrstellenangebot vergrössert. Die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um beinahe 16% angestiegen. Dies trotz der erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in 2008 und 2009. Gleichzeitig hat sich der Bestand an Attestlehrstellen (EBA) mehr als verdreifacht.

Das Zusammenwirken dieser Entwicklung zeigt sich deutlich in der seit 2007 jährlich durchgeführten Befragung zur Situation der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger am Ende der Volksschule Step I. Die Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger waren 2009 in einer besseren Ausgangssituation. 2009 waren es prozentual mehr Lernende, die direkt in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eingestiegen sind. Die direkte Übertrittsquote in eine weiterführende Ausbildung ist von 72% (2007) auf 77% im Jahr 2009 angestiegen. Diese Verbesserung der Situation insbesondere auf dem Lehrstellenmarkt widerspiegelt sich ebenfalls im Rückgang der Teilnehmenden in Brückenangeboten.

Entwicklung der Lehrstellensituation während der Laufzeit von Vitamin L



Mit dieser Entwicklung liegt der Kanton Aargau etwas über dem insgesamt positiven Trend der gesamten Schweiz.

4. Wichtigste Aktivitäten

4.1. Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Schulabgängerinnen und -abgängern der Volksschule

Ein wesentlicher Schwerpunkt von Vitamin L waren Entwicklung, Test und Umsetzung von Massnahmen, welche Jugendliche am Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung zusätzlich unterstützen sollten. Im Idealfall soll sichergestellt werden, dass Jugendliche den Übergang nahtlos, d.h. ohne Zeitverzug schaffen.

- mit **Rent- Angeboten** wird die Information über Voraussetzungen und Möglichkeiten der Berufsbildung niederschwellig und zielgruppengerecht in die Schule (Rent-a-Stift) und zu Eltern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gebracht (Erfolgreich in die Lehre - Informationsveranstaltungen für fremdsprachige Eltern)
- mit **Junior Mentoring** wird Jugendlichen mit fehlender Unterstützung im privaten Umfeld eine längerfristige, persönliche Begleitung durch lebenserfahrene Personen angeboten, die bei verschiedensten Problemen beim Einstieg in die Berufsbildung unterstützen können.
- **Lehrstelle JETZT** versucht, Jugendliche, die auch kurz vor Abschluss der Volksschule noch auf der Suche nach einer Lehrstelle sind mit Betrieben zu koppeln, die noch auf der Suche nach Berufslernenden sind. Mit Lehrstelle JETZT soll das vorhandene Angebot an Ausbildungsplätzen optimal ausgeschöpft werden.
- Mit der Unterstützung **Jugendarbeit** als Pilotprojekte hat Vitamin L Beratungsangebote zur Hilfestellung bei der Lehrstellensuche für Jugendliche (mit) ermöglicht, die durch Institutionen der Jugendarbeit in zwei Regionen angeboten wurden. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Die primäre Nutzergruppe stammt aus bildungsfernen Milieus und hat grösstenteils einen Migrationshintergrund. Die Jugendarbeit bietet regelmässig ein Informations-, Beratungs- und Coachingangebot für Jugendliche an. Weil das Angebot niederschwellig ist, wird es rege genutzt.

4.2. Aktivitäten für Unternehmen und für Verantwortliche in der Berufsbildung

Schwerpunkt waren hier Entwicklung, Test und Umsetzung von Massnahmen zur Sicherung und zum Ausbau des Angebots sowie zur Berufsbildungsintegration. Im Vordergrund der Massnahmen in diesem Bereich steht die **Lehrstellenförderung**. Mit Betriebsbesuchen, Informationsveranstaltungen, dem jährlichen Lehrstellentag zusammen mit Radio Argovia sowie durch den Einsatz von Networkern der Stiftung Speranza sollen Betriebe zur Schaffung neuer Lehrstellen motiviert und beraten werden. Die Lehrstellenförderung wurde insbesondere auch eingesetzt, um die mit der Revision des Berufsbildungsgesetzes neugeschaffene 2-jährige berufliche Grundbildung EBA zu propagieren.

Im Rahmen von Vitamin L sind in Zusammenarbeit mit privaten Partnern und mit Unterstützung des AWA verschiedene **innovative Ansätze zur Berufsbildungsintegration** entwickelt und getestet worden. Beispiele sind „autonauten“ und „beautyfairies“ (Durchführung: Verein social input) oder Perspektivencamp und Profiling (in Zusammenarbeit mit der Stiftung Speranza).

Zur Stabilisierung bestehender Lehrverhältnisse beim Risiko eines vorzeitigen Abbruchs der Ausbildung ist die Dienstleistung COBE entwickelt und erfolgreich getestet worden. **Coaching und Begleitung von Lehrverhältnissen** (COBE) ist eine präventiv wirkende Dienstleistung zur Verhinderung von Lehrvertragsauflösungen. Berufsbildner haben mit COBE die Möglichkeit, bei Auffälligkeiten oder Schwierigkeiten im Lehrverhältnis einen Coach beizuziehen, bevor die Lehrvertragsauflösung Realität wird.

Im Verlauf des Projekts hat sich Vitamin L auch zu einer Informations- und Diskussionsplattform für Fragen im Bereich der von der Arbeitslosenversicherung finanzierten Motivationssemester entwickelt.

4.3. Aktivitäten für Berufslernende am Übergang von der Berufsausbildung ins Arbeitsleben

Die Beiträge von Vitamin L am Übergang von der Berufsbildung ins Arbeitsleben waren im Wesentlichen ergänzender Natur.

Mit einem **Laufbahncoaching** erhalten Berufsfachschüler/innen im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts die Gelegenheit, ihre Laufbahnplanung und -entwicklung eigenständig zu überprüfen und zu gestalten. Berufsfachschüler/innen erarbeiten mindestens drei realistische Optionen für ihre berufliche Zukunft nach der Grundbildung. Das Teilprojekt ist als Pilot an 3 Berufsfachschulen realisiert worden. Eine Anzahl von Lehrpersonen ist mit dem nötigen Know-how ausgerüstet worden um die Berufslernenden während der beruflichen Grundbildung in ihrer Handlungs- und Entscheidungskompetenz zu unterstützen. Die Berufsfachschule Baden erreichte mit ihrem „IntegraProf“ genannten Projekt den 4. Platz im Enterprize 2008, der Auszeichnung für Unternehmergeist in der Berufsbildung.

Job sucht Jugend ist eine private Initiative von Rotaract Mittelland (Junior Organisation des Rotary Clubs). In Zusammenarbeit mit Vitamin L und den RAV bietet Job sucht Jugend jungen, arbeitslosen Menschen unter 30 Jahren mit vollendeter Erstausbildung hilfreiche Workshops an. An einem Abend im Anschluss an die Workshops erhalten die jungen Berufsleute die Möglichkeit sich vor Personalverantwortlichen von Firmen aus der Nordwestschweiz vorzustellen und ein schriftliches und praxisorientiertes Feedback zu erhalten. Job sucht Jugend bietet so eine neue Form des Erstkontaktes zwischen Stellensuchenden und Arbeitgebern.

Durch die aktuelle Wirtschaftslage bedingt haben sich die Schwierigkeiten für Abgängerinnen und Abgänger einer Berufslehre verschärft. Ein spezialisierter Bereich der RAV im Kanton Aargau hat den Auftrag, Berufspraktika für LehrabgängerInnen zu vermitteln. Zweck ist die Ermöglichung zum Sammeln von Berufserfahrungen nach erfolgreichem Lehrabschluss. Die **Vermittlung von Berufspraktika** konnte im Rahmen von Vitamin L vermehrt propagiert werden.

4.4. Gesamtsteuerung und Koordination

Mit dem Entscheid zur Schaffung eines Gesamtkonzepts zur Minderung der Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenknappheit im Mai 2005 unter dem Label Vitamin L hat sich der Regierungsrats des Kantons Aargau klar für koordiniertes Massnahmenpaket in diesem Bereich ausgesprochen. Diese Vorgabe ist in der Praxis folgendermassen umgesetzt worden:

- Schaffung einer **interdepartementalen Steuergruppe**, in der Leitende aus Berufsbildung, Jugendförderung, Berufsberatung, Volksschule und AWA vertreten waren
- Interdepartementale **Gesamtprojektleitung**
- **Gesamtbudget** über alle Teilprojekte mit Mitteln aus Bund (BBT, seco) und Kanton Aargau (BKS und DVI)
- Regelmässige **Sitzungen** der Verantwortlichen für die **Teilprojekte**
- **Label Vitamin L** als Dachmarke für den Auftritt aller unterstützter Aktivitäten in der Öffentlichkeit
- Koordinierte **Information** mit Internet Webseite und mit regelmässigen NetzNews
- Aktive „**Pflege**“ der relevanten **Schnittstellen** zu Wirtschafts- und Berufsverbänden, zu den relevanten Stellen des Bundes und anderer Kantone
- Institutionalisierung des inner- und interkantonalen **Wissenstransfers**.

5. Ergebnisse

5.1. Ergebnisse der Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Schulabgängerinnen und -abgängern der Volksschule

Junior Mentoring

Auslöser zur Einführung von Junior Mentoring im Kanton Aargau war die angespannte Lage auf dem Lehrstellenmarkt in den Jahren 2004/2005 sowie positive Erfahrungen mit dieser Massnahme in andern Kantonen. Soziale Herkunft, Familienverhältnisse, absolvierte Schulstufe oder Nationalität bestimmen mehr und mehr die Auslese. Oft sind die Jugendlichen auf ihrem Weg zu einer beruflichen Ausbildung nicht weiter gekommen. In vielen Fällen fehlt die Unterstützung aus dem privaten Umfeld. Das Junior Mentoring setzte hier an. Durch längerfristige, persönliche Begleitung durch lebenserfahrene Personen soll Jugendlichen die nötige Unterstützung vermittelt werden..

Eine ehrenamtliche Person (Mentorin oder Mentor) unterstützt eine/n Jugendliche/n bei der Lehrstellensuche oder bei der Suche nach einer Anschlusslösung. Zusammen bilden sie ein Tandem. Die Mentorin oder der Mentor geben konkrete Realisierungshilfe indem sie beispielsweise helfen, die Bewerbungsunterlagen zu optimieren und zu individualisieren. Sie fördern durch Training von Vorstellungsgesprächen und Telefonaten und sie machen Mut, indem sie als konstante erwachsene Ansprechperson für die Jugendlichen da sind.

Insgesamt haben bis zum Projektende 249 Jugendliche von diesem Angebot profitiert. In 83% der abgeschlossenen Mentorate konnte eine geeignete Anschlusslösung (Lehrstelle, Praktikum, Festanstellung o.ä.) für die Jugendlichen gefunden werden. Über die Hälfte der Jugendlichen konnte eine Grundbildung auf Sekundarstufe II in Angriff nehmen. Durch die Unterstützung der 70 ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren haben 177 Jugendliche erfolgreich den Einstieg in die Berufswelt geschafft.¹

Junior Mentoring hat sich im Kanton Aargau etabliert und wird in allen Regionen erfolgreich umgesetzt. Das Angebot wird von den Jugendlichen und beteiligten Bildungs- und Sozialinstitutionen (Berufsberatung, Schulen, Case Management Berufsbildung, Sozialämter, Jugendpsychologischer Dienst, RAVs etc.) geschätzt und gerne in Anspruch genommen.

Seit dem 1. Januar 2010 ist Junior Mentoring fester Bestandteil des Aufgabenbereichs Berufsbildung und Mittelschulen. Die Leistung wird durch die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (BDAG) erbracht..

Rent Angebote

Das Teilprojekt ‚Rent-Angebote‘ umfasst heute zwei Leistungen: ‚rent-a-stift‘ und ‚Erfolgreich unterwegs in die Lehre‘. Grundidee hinter den Rent-Angeboten ist die Begegnung mit der Praxis.

Das Angebot ‚rent-a-stift‘, wurde unter dem Motto ‚Jugendliche informieren Jugendliche‘ vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) entwickelt. Es hat zum Ziel, Jugendlichen der Oberstufe die Berufslehre näher zu bringen. Lehrpersonen können Zweierteams von Berufslernenden ‚mieten‘, die den Unterricht besuchen und über die Ausbildung sowie über ihre Erfahrungen während der Berufswahl, der Lehrstellensuche und ihren Lehralltag berichten. Im Aargau wurde ‚rent-a-stift‘ 2005 in Vitamin L aufgenommen und ein Jahr später erstmals durchgeführt. ‚rent-a-stift‘ konnte sich dank seinem grossen Erfolg vom Projekt zum festen Angebot etablieren. Es geniesst von allen Seiten (Bildung, Wirtschaft und Politik) hohe Akzeptanz.

¹ Im Verlauf des Projektes hat sich gezeigt, dass der Bedarf an Unterstützung bei denjenigen Jugendlichen besonders gross ist, welche die obligatorische Schulzeit bereits abgeschlossen haben und den Einstieg ins Erwerbsleben nicht geschafft haben. Mit der Einführung des Case Management Berufsbildung wird dieser Tatsache noch vermehrt Rechnung getragen.

Das Angebot ‚Erfolgreich unterwegs in die Lehre‘ ist eine Veranstaltungsreihe im Sinne von Elternarbeit. Sie richtet sich an Eltern und Jugendliche im 7./8. oder 9. Schuljahr mit Migrationshintergrund. Gerade diese Jugendlichen wären aufgrund ihrer eingeschränkten Chancen am Lehrstellenmarkt bei der Berufswahl besonders auf elterliche Unterstützung angewiesen. Die Eltern aber kennen das Schweizer Berufsbildungssystem kaum oder wollen, dass ihr Kind studieren geht, da sie die Berufslehre als gute Basis nicht (er)kennen.

2007 entstand deshalb die Idee, zielgruppengerechte, niederschwellige und persönliche Informationsanlässe zu organisieren. Dabei soll wie bei ‚rent-a-stift‘ die Begegnung mit der Praxis gewährleistet sein. Das Konzept von ‚Erfolgreich unterwegs in die Lehre‘ beinhaltet deshalb jeweils ein/e (interkulturelle/r) Übersetzer/in, eine Fachperson aus der Berufs- und Laufbahnberatung, Ausbilder/innen von Unternehmen sowie in der beruflichen Grundbildung stehende Lernende mit Migrationshintergrund als mitwirkende Referierende. Interaktion und Meinungsaustausch unter den Anwesenden stehen im Vordergrund einer solchen Veranstaltung.

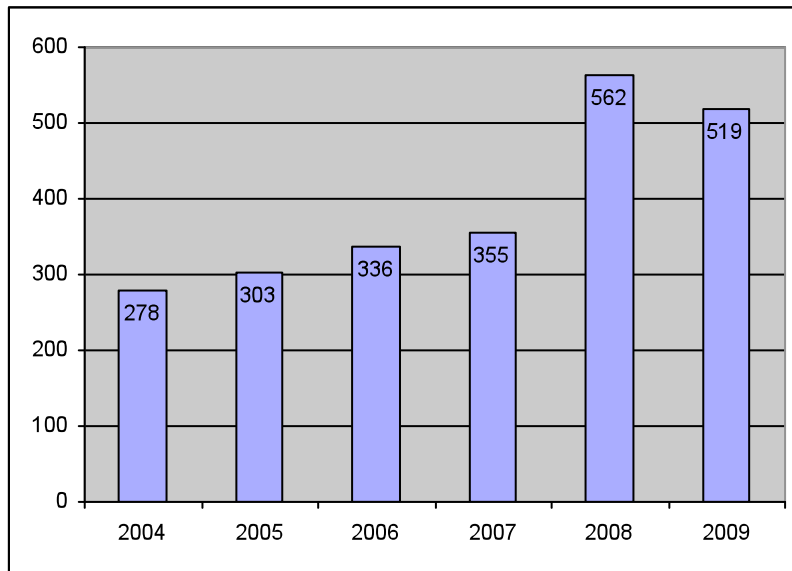
Kritisch bei der Umsetzung dieser Idee ist die Erreichung der Zielgruppen. Einladungen einflussreicher Persönlichkeiten aus dem Umfeld der Teilnehmenden helfen, gemäss gemachter Erfahrung. So besuchten bspw. Dank der Anwesenheit des türkischen Generalkonsuls 2008 rund 70 türkisch sprechende Familien an die Veranstaltung. 2009 folgten weitere Anlässe in albanischer, türkischer und portugiesischer Sprache mit unterschiedlicher Besucherzahl. Die Wichtigkeit dieses Themas und die positiven Rückmeldungen der bisherigen Veranstaltungsbesucher/innen überzeugten jedoch, das Angebot weiter zu führen. **Seit dem 1. Januar 2010 sind die beiden Rent-Angebote fester Bestandteil des Aufgabenbereichs Berufsbildung und Mittelschulen. Die Leistung wird durch die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (BDAG) erbracht.**

Lehrstelle JETZT (LSJ)

Lehrstelle JETZT ist ein „last minute“ Angebot, das Jugendlichen ohne Anschlusslösung in die Berufsbildung hilft, eine Lehrstelle zu finden. Im Vordergrund stehen Jugendliche im letzten Jahr der Volksschule. Die Dienste von LSJ werden in der ersten Hälfte des Jahres angeboten.

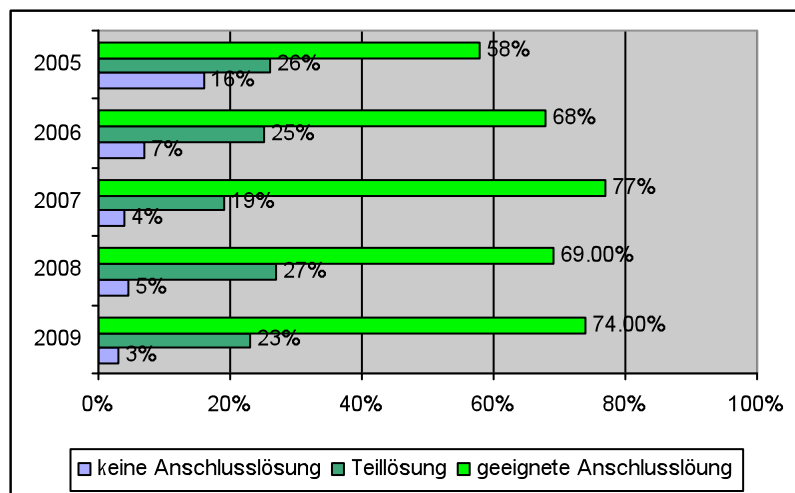
Jugendliche und mögliche Referenzpersonen werden zu Beginn des Kalenderjahres über das Angebot informiert. Eine Woche vor Beginn LSJ werden alle Betriebe, die eine Lehrstelle im Lehrstellennachweis (LENA) ausgeschrieben haben, telefonisch angefragt. Die tatsächlich noch nicht besetzten Lehrstellen werden in einer speziellen Datenbank (LSJ-Board) aktualisiert. Damit steht LSJ ein laufend aktualisiertes Vermittlungsangebot an noch verfügbaren Stellen zur Verfügung.

Von Ende April bis Ende August werden an verschiedenen Standorten Vermittlungsberatungen angeboten. Interessierte Personen aus den Zielgruppen senden eine Anmeldung, melden sich persönlich, telefonisch oder per E-Mail für eine Vermittlungsberatung an. In den Vermittlungsberatungen bieten speziell geschulte Berufsberatende Lösungen an wie beispielsweise Adressen noch nicht besetzter Lehrstellen und Praktikumsplätzen, Nachmeldungen an ein Brückenangebot, etc..Orientierung über den Zugang zu einem Motivationssemester



Anzahl Teilnehmende an Lehrstelle JETZT

Lehrstelle JETZT wird im Kanton Aargau seit 2004 angeboten. Dank regelmässiger Evaluation und permanenter Weiterentwicklung konnte der Erfolg des Angebots quantitativ und qualitativ von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Insbesondere die Vorverschiebung der Informationsanlässe im 2008 hat das Interesse an LSJ markant gesteigert.



Erfolgsquote

Die Erfolgsquote, d.h. die Anzahl der in eine geeignete Anschlusslösung vermittelten Jugendlichen ist während der Dauer des Projekts insgesamt angestiegen.

Seit dem 1. Januar 2010 Lehrstelle JETZT fester Bestandteil des Aufgabenbereichs Berufsbildung und Mittelschulen. Die Leistung wird durch die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (BDAG) erbracht.

Unterstützung Jugendarbeit

Pilotprojekte sind im Unteren Aaretal / Kirchspiel und in Wohlen unterstützt worden. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahre. Die primäre Nutzergruppe stammt aus bildungsfernen Milieus und hat grösstenteils einen Migrationshintergrund. Um diesen Jugendlichen den Übertritt aus der Schule zu erleichtern, bietet die Jugendarbeit regelmässig ein Informations-, Beratungs- und Coachingangebot für Jugendliche an. In diesem Angebot ist es den Jugendlichen möglich, ohne Voranmeldung Informationen über Berufsbilder, Lehrstellen, Brückenangebote etc. zu beschaffen. Den Jugendlichen wird Hilfestellung und Infomaterial zum Finden einer Lehrstelle oder Zwischenlösung angeboten. Weil das Angebot niederschwellig ist, wird es rege genutzt.

Die Zuständigkeit für Unterstützung und Koordination dieser und vergleichbarer Angebote ist auf Beginn 2010 an die Fachstelle Jugend im BKS übergegangen.

5.2. Ergebnisse der Aktivitäten für Unternehmen und für Verantwortliche in der Berufsbildung

Lehrstellenförderung

Die Lehrstellenförderung betreibt aktiv Marketing und Beratung für Ausbildungsplätze im Kanton Aargau sowie für das gesamte Berufsbildungssystem. Sie ist Ansprechpartnerin für Unternehmen und Institutionen, wenn es um neue oder die Erweiterung von Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grundbildung oder in der Vorbereitung darauf geht. Zudem unterstützt sie Unternehmen beim Aufbau und bei der Partnersuche im Bereich von Lehrbetriebsverbänden.

Die Lehrstellenförderung bewirtschaftet folgende Schwerpunkte:

- Erhöhung des Ausbildungsangebots, Praktikumsstellen und niederschwelliger Lehrstellen für Jugendliche und junge Erwachsene
- Ansprechperson für Betriebe und Nahtstelle zu Berufsinspektoren
- Optimierung des Informationsaustauschs zwischen Bildung und Wirtschaft
- Als zusätzliche Aufgabe ist die Lehrstellenförderung: Ansprechpartner und Koordinator Networker Speranza2000 (Stiftung Speranza) für den Aargau.

Während im 2006 und im 2007 die Aufbauarbeit für die Lehrstellenförderung stattfand, konnte das Angebot im 2008 konsolidiert werden. Das Netzwerk sowie die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen kantonale und national ist laufend ausgebaut worden. Im Bereich der Kommunikation haben die verschiedenen Aktionen gute Wirkung gezeigt. Der von der Lehrstellenförderung des Kantons Aargau ins Leben gerufene Lehrstellentag mit Radio Argovia hat sich im Kanton etabliert und auch ausserhalb Schule gemacht. 2010 beteiligen sich 10 Kantone und 20 Privatradios.

Die Lehrstellenförderung wird sich künftig noch vermehrt mit allen Berufsbildungssektionen vernetzen. Um Lehrstellenangebot und -nachfrage besser in Einklang zu bringen, sollen Branchen mit freien Lehrstellen noch besser unterstützt werden. Hierzu wurde auch die Zusammenarbeit mit Lehrstelle JETZT verbessert auch der Datenaustausch automatisiert.

Ein direkter Erfolgsnachweis für die Leistungen der Lehrstellenförderung kann nicht ermittelt werden, da diese Instanz eine von vielen Beteiligten am gemeinsamen Ziel darstellt. Der markante Anstieg bei der Zahl der Lehrverhältnisse insgesamt und bei den Ausbildungen mit EBA ist ein klarer Hinweis für die Wirksamkeit dieses Instruments.

Es hat sich bewährt, die Lehrstellenförderung zu zentralisieren und nicht nur die Berufsinspektion mit erweiterten Vorgaben betreffend Lehrstellenförderung zu belasten. Die Wirtschaft schätzt eine zentrale Ansprechstelle für konkrete Aktionen in der Lehrstellenförderung. Vor allem bei der Einführung neuer Berufe ist ein konzentriertes und koordiniertes Vorgehen sehr wichtig.

Der Kanton Aargau gehört zu den bedeutsamsten Kantonen für die Berufsbildung in der Schweiz. Es ist deshalb ausserordentlich wichtig, eine Stelle zu haben, welche professionell Berufsbildungsmarketing betreibt und bei konkreten Anliegen in der Berufsbildung sichtbare Akzente setzen kann.

Die Lehrstellenförderung ist auf Beginn 2010 definitiv in die Linienorganisation der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule integriert worden.

COBE

Die hohe Zahl von Lehrvertragsauflösungen im Kanton Aargau (ca. 1'250 im Jahr 2005, davon ca. 150 effektive Lehrabbrüche, für die anderen konnte eine Anschlusslösung gefunden werden) war der Anlass, mit COBE ein Pilotprojekt zu lancieren, das präventiv Lehrvertragsauflösungen entgegenwirken sollte. Lehrvertragsauflösungen verursachen unnötige Kosten und Umtriebe und wirken sich für alle Beteiligten demotivierend aus.

Berufsbildner hatten mit COBE die Möglichkeit, bei Auffälligkeiten oder Schwierigkeiten im Lehrverhältnis einen Coach beizuziehen, bevor die Lehrvertragsauflösung Realität wird. Das Pilotprojekt wurde von der Stiftung Wendepunkt in einem zweieinhalbjährigen Mandat durchgeführt worden. Die Pilotphase dauerte bis Ende Juni 2008. Das Projekt kann insgesamt als Erfolg bezeichnet werden. Wichtigste Ergebnisse sind:

1. COBE hat in den zweieinhalb Projektjahren 141 Lehrverhältnisse begleitet (ursprüngliches Ziel: 125)
2. Die Lehrbetriebe werden konkret entlastet: Die 97 Rückmeldungen der Berufsbildner/innen zeigen, dass sie die direkte Entlastung durch die Begleitungen als gut oder in den meisten Fällen als sehr gut erlebt haben.
3. COBE hat mitgeholfen, Lehrvertragsauflösungen rechtzeitig abzuwenden: In den 105 abgeschlossenen Fällen, in denen Unterstützung erfolgte, konnten 79 Lehrverhältnisse weitergeführt werden. Durch gezieltes Coaching konnten 55 Jugendliche trotz eines hohen Gefährdungsgrades ihre Berufsausbildung im ursprünglichen Lehrbetrieb weiterführen. Weitere 24 Jugendliche setzten ihre Berufslehre in einem neuen Betrieb fort und wurden dort weitergecoacht und begleitet. Nur in 7 von insgesamt 26 Lehrabbrüchen gelang es nicht, die Jugendlichen in eine angepasste, weiterführende Anschlusslösung zu begleiten.
4. Die KMU-Betriebe, ihre Berufsbildungsverantwortlichen sowie die Lernenden und deren Umfeld wurden mit einbezogen und wenn nötig miteinander vernetzt: In fast allen Fällen wurden die Eltern mit einbezogen, was der persönlichen Stabilisierung der Lernperson aber auch der Kommunikation mit allen Vertragspartnern diene und eine Entlastung brachte. Auch der rege Miteinbezug der Berufsschulen oder ärztlicher und sozialer Fachstellen erwies sich als sehr erfolgreich und wichtig, um die Erfolgchancen in der Berufsausbildung zu gewährleisten. Sie waren für das Gelingen und die Nachhaltigkeit in den meisten Fällen äusserst wichtig.

COBE wurde als erfolgreiches Pilotprojekt von Vitamin L im Sommer 2008 abgeschlossen. Aufgrund des überzeugenden Erfolgs des Angebots hat der Grosse Rat des Kantons in einer Motion verlangt, ein vergleichbares Angebot auf breiterer Basis zu etablieren. Eine Übergangslösung bis zur Verankerung einer definitiven Lösung konnte durch Mittel aus dem kantonalen Konjunkturpaket und in Zusammenarbeit mit dem Baugewerbe (baumeister verband aargau) sichergestellt werden.

5.3. Innovationsprojekte zur Berufsbildungsintegration

autonauten

Autonauten ist als Massnahme gegen (Langzeit-)Arbeitslosigkeit bei jungen Migranten konzipiert worden. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem AWA, den RAV und der Stadt Aarau erarbeitet und auf die speziellen Bedürfnisse, Ansprüche und Schwierigkeiten junger Männer mit Migrationshintergrund zugeschnitten. Autonauten basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der den Jugendlichen eine langfristige Arbeitsperspektive im von vielen jungen Männern im attraktiven (sexy) Gebiet Automobil in Aussicht stellt. Die Teilnehmenden sollen die Notwendigkeit zusätzlicher Bildung nicht schulisch, sondern bei der Arbeit erfahren (so erfordert beispielsweise das Lesen einer Montageanleitung Deutschkenntnisse).

Basierend auf dieser Grundidee umfasst die Massnahme die drei Teile Arbeit – Bildung – Beratung und unterstützt und stärkt die individuelle Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Anforderungen und den Leistungserwartungen des ersten Arbeitsmarktes.

Fokus Arbeit:

Die Jugendlichen arbeiten an drei Tagen in der Woche in einer Autowerkstatt. „Die Autonauten“ verwenden SAAB Fahrzeuge, bauen ein Ersatzteillager auf, sind zuständig für die Aufbereitung der Ersatzteile und den Verkauf an Autogaragen und Fahrzeughalter nach professionellen Richtlinien. Durch den Verkauf der Ersatzteile wird die Arbeitsleistung als Ressource der Jugendlichen anerkannt und wird als Wertschöpfung und Identitätsgewinnung genutzt. Im Weiteren wird durch die Arbeitserfahrung und das Fachwissen der Zugang für einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz in der Autoindustrie (oder in der Autozulieferindustrie) gefördert.

Fokus Bildung:

Im Unterricht steht neben der Vermittlung sprachlicher Kompetenzen auch die punktuelle Verbesserung des schulischen Basiswissens im Zentrum. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von persönlichkeitsbildenden Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft und Selbstständigkeit. Durch die Form des Werkstattunterrichts können die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen abgedeckt und die vorhandenen individuellen Ressourcen ohne Umweg ausgeschöpft und erweitert werden.

Beratung:

In der Beratung steht die individuell erstellte Zielvereinbarung im Vordergrund, welche aufgrund einer gemeinsam erarbeiteten Situationsanalyse erstellt wird. Bei der Umsetzung der Ziele erhalten die Teilnehmer fachliche Unterstützung. Ein weiteres Angebot ist die Unterstützung in persönlichen Krisensituationen.

Das Konzept autonauten hat sich bewährt. Das Projekt weist eine hohe Erfolgsquote auf.

Die Massnahme autonauten wird im Kanton Aargau als semo und durch das Case Management Berufsbildung aktiv genutzt und primär aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung finanziert.

Perspektivencamp und Profiling

Perspektivencamps sind innovative Massnahmen zur Integration von „schwierigen“ Jugendlichen in die Berufsbildung. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren, welche auch einige Jahre nach dem Schulabschluss den Einstieg in die Berufs- bzw. in die Arbeitswelt nicht geschafft, und immer noch keine berufliche Grundbildung (EFZ, EBA) absolviert haben.

Das von der Stiftung Speranza geführte und von der Berufsbildung der Kantone Luzern und Aargau sowie dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) Aargau unterstützte Projekt hat im November 2007 16 Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, den Eintritt in eine berufliche Grundbildung im Sommer 2008 zu schaffen. Eine erste Beurteilung hat gezeigt, dass die individuellen, dynamischen Massnahmen für Ju-

gendliche mit Leistungsschwächen eine hohe Integrationsquote in Angebote der beruflichen Grundbildung versprechen, wenn Hand in Hand mit der Wirtschaft zusammengearbeitet wird.

Die 2 Perspektivencamps 2008/09 basierten auf den im Piloten gewonnenen Erkenntnissen. Sie haben jeweils 15 Jugendlichen ohne Anschlusslösung Möglichkeiten zum Eintritt in eine Berufsbildung eröffnet. Die Erfolgsquote lag bei rund 60%, was in Anbetracht der schwierigen Vorgeschichte der Jugendlichen als ausserordentlich bezeichnet werden muss.

Als innovative Ergänzung zum Perspektivencamp ist mit dem Teilprojekt **Profiling** ein Prozess der Analyse und Beurteilung von Jugendlichen ohne Anschlusslösung an der Nahtstelle 1 entwickelt worden. Der Prozess ist 2008 und 2009 mit Jugendlichen getestet und dokumentiert worden. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass Profiling wertvolle Informationen zur Verbesserung des Zuweisungsprozesses für Eingliederungsmassnahme liefern kann. Das Instrument ist daher zur Weiterentwicklung vorgeschlagen worden.

Perspektivencamps und vorgelagertes Profiling werden im Kanton Aargau durch das Case Management Berufsbildung aktiv genutzt und zusätzlich aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt.

5.4. Ergebnisse der Aktivitäten für Berufslernende am Übergang von der Berufsausbildung ins Berufsleben

Laufbahncoaching

Laufbahncoaching wird im Schuljahr 2010/11 an den meisten Berufsfachschulen im Kanton Aargau neu eingeführt bzw. weitergeführt. Die Finanzierung erfolgt über die Konjunkturmassnahmen des Kantons. Eine Weiterführung im Rahmen des normalen Budgets ist wahrscheinlich.

Berufspraktika

Die Vermittlung von Berufspraktika an Jugendliche nach erfolgreichem Lehrabschluss wird vom AWA weitergeführt. Die Vermittlungskapazität ist aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation auf Beginn 2010 ausgebaut worden.

6. Erkenntnisse

Das Gesamtprojekt Vitamin L ist per Ende 2009 abgeschlossen worden. Die im Rahmen des Projekts unternommenen Anstrengungen haben wesentlich zur Entschärfung der kritischen Situation vieler Jugendlicher am Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung beigetragen. Wesentliche Elemente des Programms sind daher mit grosser politischer Akzeptanz als feste Angebote des Kantons übernommen worden. Eine nachhaltige Weiterführung dieser Massnahmen ist somit sichergestellt. Das Gesamtprojekt hat jedoch nicht nur konkrete Impulse auf der Massnahmenebene ausgelöst. Im Rückblick haben sich auch ganz wesentliche Erkenntnisse und Erfahrungen auf der Ebene des Gesamtsystems zur Integration von Jugendlichen in die Berufsbildung herauskristallisiert:

a. Berufsbildung ist eine Verbundaufgabe von Wirtschaft und öffentlicher Hand

Im dualen Berufsbildungssystem trägt die Wirtschaft die Hauptverantwortung für die Ausbildung des Berufsnachwuchses. Dieses System stellt sicher, dass sich die Qualifizierung an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts orientiert. Bund und Kantone sorgen für die nötigen Rahmenbedingungen und in der Regel für die Angebote im schulischen Teil. Erst die konstruktive Zusammenarbeit der beiden Partner zeigt positive Ergebnisse. Es lohnt sich, diese Selbstverständlichkeit bei allen Beteiligten regelmässig und in positivem Sinne in Erinnerung zu rufen. Es lohnt sich, die Wichtigkeit dieses Themas regelmässig in die Öffentlichkeit zu tragen. Mit dem jährlich durchgeführten Radiotag scheint eine geeignete Form gefunden worden zu sein.

b. Stimulierung des Angebots an Lehrstellen

Aktuelle und potentielle Anbieter von Lehrstellen müssen regelmässig auf die Wichtigkeit und Chancen dieser für unsere Wirtschaft und Gesellschaft zentrale Aufgabe hingewiesen werden. Zum einen geht es um die langfristige Sicherung qualifizierten Nachwuchses für die Betriebe. Zum andern geht es um die Sicherstellung beruflicher und persönlicher Perspektiven für einen grossen Teil der Jugend. Aktuelle und potentielle Anbieter sollten deshalb regelmässig an ihre Verantwortung erinnert werden. Der Beitrag der Betriebe und insbesondere der KMU als Anbieter von Berufsbildung ist aber auch zu würdigen.

Selbstverständlich werden diese Aufgaben heute im Rahmen der Lehraufsicht wahrgenommen. Für den Erhalt eines ausreichenden Angebots braucht es aber konstante Anstrengungen. Denn die Ausbildungsplätze sind mehrfach gefährdet: durch technologischen Fortschritt, durch Konjunkturschwankungen, durch die sich verändernde Landschaft der KMU und durch die mit dem dualen System wenig vertrauten internationalen Unternehmungen. Zusätzlich hat sich gezeigt, dass es ausserordentlich wichtig ist, von Zeit zu Zeit bestimmte Akzente zu setzen.

Ganz offensichtlich hat die Lehrstellenförderung wesentlich zum Wachstum des Angebots an Attest-Lehrstellen beigetragen: systematisch und gezielt sind Verbände und Einzelbetriebe informiert und Attest-Lehrstellen akquiriert worden.

Durch den geplanten Einsatz von Networkern der Stiftung Speranza sind eine Vielzahl von nicht ausbildenden Betrieben mit Bildungsbewilligung zum Wiedereinstieg bewogen worden.

Mit der Durchführung des Radiotags ist das Thema Lehrstellen alljährlich einmal „Thema des Tages“ im Kanton Aargau geworden. Andere Kantone sind inzwischen dem Beispiel des Aargaus gefolgt. Mit 10 teilnehmenden Kantonen und 20 privaten Radiostationen wird der Anlass 2010 beinahe nationalen Charakter haben.

c. Unterstützung für den Matching Prozess. Konzentration auf Direktübertritt bis zum Schluss

Massnahmen, die auf einen Direktübertritt in die Berufsbildung abzielen müssen absolute Priorität geniessen, so lange noch eine realistische Chance besteht (offene Lehrstellen sind vorhanden, die Jugendlichen suchen den Direktübertritt und erfüllen die nötigen Bedingungen). Umgekehrt sollen die Türen für Brückenangebote bis am Schluss offen stehen. Bei Vitamin L heisst dies konkret, dass Massnahmen wie Lehrstelle JETZT auch im zeitlichen Ablauf (z.B. Anmeldeprozedere) absoluten Vorrang geniessen müssen.

d. Harmonisierte, transparente und aktualisierte Datenbasis zur Planung und Steuerung von Aktionen

Bei der Durchführung konkreter Aktionen muss rasch und unkompliziert auf relevante Daten zugegriffen werden können. So setzt eine erfolgreiche Vermittlungstätigkeit im Rahmen von LSJ voraus, dass der Vermittler Zugang zu den zu einem bestimmten Zeitpunkt offenen Lehrstellen hat (nach Berufen und Regionen). Da der Lehrstellennachweis (LENA) durch die Unternehmen gepflegt wird, sind normalerweise viele Lehrstellen im System, die bereits vergeben worden sind. Im Vorfeld des Vermittlungsprozesses geht es daher darum, die Aktualität der Daten sicherzustellen (durch telefonische Nachfragen).

Hinzu kommt die Notwendigkeit, den Zugriff auf die nötigen Daten auch für externe Partner sicherzustellen (Berufsberatung, Networker).

e. Initialisierung, Begleitung und Unterstützung innovativer Ansätze zur Förderung des Übertritts von Jugendlichen in die Berufsbildung

Zur Integration insbesondere von Jugendlichen mit mehrfacher Problematik sind nach unserer Kenntnis keine Rezepte mit Erfolgsgarantie bekannt. Die Erfahrungen im Rahmen von Vitamin L haben gezeigt, dass es wichtig ist, innovative Ansätze zu entwickeln, zu testen und im Falle eines Misserfolgs auch wieder abzuschliessen. Erfolgsversprechende Konzepte sind nach unseren Erfahrungen zielgruppenspezifisch ausgerichtet und so nahe wie möglich bei einer für die Zielgruppe erreichbaren und interessanten Arbeitswelt (z.B. Auto und Autogewerbe). Im Weiteren bieten sie individualisierte Betreuung an für schwierige Lebenssituationen. Bei der Entwicklung von Massnahmen für dieses Zielpublikum ist es wichtig, dass neue (neuartige) Initiativen wachsen können, damit weitere Erfahrungen gesammelt werden können. Eine (externe) Evaluation ist dabei von Beginn an einzuplanen.

Nicht verschwiegen werden kann allerdings die Tatsache, dass die tendenziell höhere Erfolgsquote ihren Preis fordert. Die Kosten pro TeilnehmerIn sind bei solchen Angeboten in der Regel deutlich höher als bei standardisierten Massnahmen.

f. Zielgruppenspezifische Angebote sind notwendig

Jugendliche mit Schwierigkeiten am Übergang von der Volksschule weisen oft schulische Defizite auf. Schlechte Schulzeugnisse und magere Resultate bei Tests beeinträchtigen die Chancen am Lehrstellenmarkt massgeblich. In vielen Fällen haben jedoch gerade Jugendliche mit diesem Hintergrund auch Probleme mit der Schule generell (z.B. Schulumüdigkeit). Eine Teilhabe am realen Wirtschaftsgeschehen kann das Interesse an schulischem Wissen neu wecken. Primär schulische Angebote zur Überbrückung sind daher oft weniger wirksam als Angebote, welche die Nähe zur Arbeitswelt sicherstellen. Schulische Defizite sind mit ergänzendem Unterricht (und möglicherweise mit zielgruppenspezifischen didaktischen Ansätzen) auszugleichen. Erfahrungen aus Pilotprojekten wie autonauten oder Perspektivencamp zeigen deutlich, dass mit solchen Konzepten hohe Erfolgsquoten realisiert werden können. Erfahrungen aus solchen Pilotprojekten sollen vermehrt ausgetauscht und auch in andern Umgebungen getestet werden.

g. Koordination erforderlich

Im Kanton Aargau wie auch in anderen grösseren Kantonen hat sich mit der Zeit eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten herausgebildet. Die meisten dieser Angebote werden voll oder zumindest teilweise durch die öffentliche Hand finanziert (allerdings aus verschiedenen Quellen wie Bildung, Arbeitslosenversicherung, Sozialdienste etc.). Diese Vielfalt bietet wie bereits erwähnt Chancen zur Erprobung alternativer Wege und so zur Gewinnung neuer Erfahrungen. Das Risiko besteht, dass dieselben Dinge unwissentlich mehrfach entwickelt werden und dass dieselben Erfahrungen an mehreren Orten gleichzeitig gemacht werden. Auch ein Blick über die Kantonsgrenzen kann in vielen Fällen neue Einsichten bieten. Im Weiteren könnte zumindest im Ansatz ein Anreiz bestehen, bestehende Kapazitäten aufzufüllen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die beteiligten Anbieter miteinander ins Gespräch zu bringen und den Austausch von Erfahrungen zu stimulieren. Gegebenenfalls ist es auch notwendig, aktiv eine gewisse Koordination und möglicherweise eine Konsolidierung der Angebote vorzunehmen. Dass diese Aufgabe in erster Linie durch die Geldgeber zu erfolgen hat liegt auf der Hand.

h. Gesamtschau nötig

Oberstes Ziel aller Unterstützungsmassnahmen am Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe II ist es sicherzustellen, dass keine Jugendliche, kein Jugendlicher ohne Anschlusslösung im Anschluss an die Volksschule bleibt. Für Jugendliche, die in der ersten Hälfte des 9. Schuljahres noch keine Anschlusslösung gefunden haben und für ihre Eltern ist es heute schwierig, einen umfassenden Überblick über die verfügbaren Lösungen im Falle eines Scheiterns der Bemühungen um eine Lehrstelle zu gewinnen. (Nach Weihnachten sind die meisten Lehrstellen für den nächsten Sommer, d.h. zwischen 70 und 80% vergeben!). Vergleichbare Informationen sind kaum erhältlich. Im Weiteren sind die Anmeldetermine und -verfahren sowie die Bedingungen bei der Teilnahme je nach Angebot unterschiedlich. Hinzu kommt, dass die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern in der Regel nicht beurteilen können, welches der verfügbaren Angebote geeignet wäre, eventuell vorhandene Defizite wettzumachen.

Im Interesse der betroffenen Jugendlichen, aber auch im Sinne eines effizienten Einsatzes öffentlicher Mittel ist eine Gesamtschau und, darauf abgestützt, in beschränktem Ausmass eine Gesamtsteuerung nötig, damit das Ziel eines möglichst verzugslosen Übertritts nicht aus den Augen verloren wird. Aus diesen Gründen ist es unabdingbar, dass sich die Besteller von Massnahmen, d.h. die kantonalen Institutionen, welche die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen sich gegenseitig absprechen. Die Ausgestaltung des Systems zur Unterstützung von Jugendlichen am Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe II sollte so geschehen, dass die Anstrengungen des Kantons und der von ihm unterstützten Institutionen (und somit auch der Einsatz der finanziellen Mittel) möglichst lange auf den direkten Übertritt von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung ausgerichtet sind. Anreize für Jugendliche und Eltern haben diesem Aspekt entsprechend Rechnung zu tragen.

7. Überführung und Ausblick

Seit einigen Jahren wird im Kanton Aargau auf interinstitutioneller Ebene viel gegen die Jugendarbeitslosigkeit unternommen und in entsprechende Massnahmen investiert. Der Regierungsrat hat bereits im Mai 2005 ein richtungsweisendes Gesamtkonzept, Projekt Vitamin L, zur Minderung der Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenknappheit bewilligt. Die im Rahmen des Gesamtkonzepts Vitamin L entwickelten Massnahmen sind im Verlauf des Projekts konzipiert und getestet worden. Die positiven Erfahrungen haben gezeigt, dass die Angebote Lehrstellenförderung, Rent, Junior Mentoring und Lehrstelle JETZT, die im Rahmen von Vitamin L entwickelt worden sind, einem echten Bedürfnis entsprechen. Sie sind geeignet als Mittel zur Prävention von Jugendarbeitslosigkeit am Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung. Sie beeinflussen das Angebot an Lehrstellen in positivem Sinne (Lehrstellenförderung), sie stellen eine verbesserte Nutzung des vorhandenen Angebots sicher (Lehrstelle JETZT) und erleichtern den Einstieg insbesondere für Jugendliche mit schlechteren Rahmenbedingungen (Junior Mentoring, Rent Angebote). Regierung und Grosse Rat des Kantons Aargau haben daher beschlossen, die Massnahmen Lehrstellenförderung, Rent, Junior Mentoring und Lehrstelle JETZT fest in den Aufgabenbereich des Kantons zu überführen.

Vitamin L für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit: Vitamin L versteht sich weiterhin als die verbindende Plattform zwischen Sozialpartnern, Berufsverbänden, Wirtschaftspartnern, Berufsbildung (auf kantonaler und eidgenössischer Ebene) und Medien.

8. Dank

Vitamin L als Gesamtprojekt ist per Ende 2009 abgeschlossen worden. Die Lancierung dieses Projekts hat sehr viel Initiative, Kreativität und Energie ausgelöst. Die anhand der Zahlen am Anfang des Berichts gezeigten Wirkungen machen deutlich, dass zwischen 2005 und 2009 sehr viel bewegt und sehr viel Positives geleistet worden ist. Hinter all diesen Wirkungen stehen Personen und Institutionen, welche ihren Beitrag geleistet haben, sei es bei der Erarbeitung von Konzepten, bei der Steuerung des Projekts, bei der Durchführung von Massnahmen, bei der Finanzierung oder durch die Gewährung von politischer Unterstützung. Hinter all diesen Wirkungen stehen Personen in Betrieben, welche Jugendlichen die Möglichkeit gegeben haben, in ihrem Betrieb eine Berufsausbildung zu absolvieren. Ihnen allen gehört unser aufrichtiger Dank.

Dr. Ignaz Rieser
Gesamtprojektleiter Vitamin L

Thomas Buchmann
Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit

Kathrin Hunziker
Abteilungsleiterin Berufsbildung
und Mittelschule BKS

**Anhang: Zahlenmässige Entwicklungen am Übergang Volksschule - Berufsbildung
im Kanton Aargau**

Beginn Schuljahr	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Abgeschlossene Lehrverträge Kanton Aargau	5'131	5'541	5'549	5'536	5'941
Bestand EBA Lehrverhältnisse	133	299	485	575	715
Teilnehmende Brückenangebote (ohne semo)	860	800	1100	1010	854
Zum Vergleich: Lernende im 9. Schuljahr	7170	7035	6963	6957	6773